

Testmodell

Wenn alle relevanten Maße vorhanden sind, werden Sie vielleicht ein Testmodell nähen wollen, ehe Sie die Einzelteile aus dem kostbaren Stoff ausschneiden. Ein Testmodell ist ein Prototyp des Kleidungsstücks, der aus einem einfachen, billigen Stoff genäht wird, z. B. aus Kattun. Anhand des Testmodells können Sie die Passform des Kleidungsstücks prüfen.

Wenn Sie ein einfaches Kleidungsstück nähen, können Sie diese Zusatzarbeit einfach überspringen. Manchmal reicht es auch, die Nahtzugaben etwas breiter zu machen, weil sich dann kleinere Änderungen nach der ersten Anprobe noch leicht einarbeiten lassen.

VORBEREITUNG

Falten Sie den Stoff für das Testmodell im Fadenlauf auf die halbe Größe ein. Legen Sie die Schnittteile so auf, dass der eingezeichnete Fadenlauf parallel zum Stoffbruch verläuft und zeichnen Sie die Umrisse mit einem Bleistift nach. Markieren Sie die vordere (VM) und hintere Mitte (HM) und zeichnen Sie die Brustlinie, Tailenlinie, Oberarmlinie und Ellbogenlinie ein. Zeichnen Sie bei einem Rock auch die Hüftlinie ein. Markieren Sie auf allen Teilen den Fadenlauf. Es ist wichtig, dass Sie

all diese Linien einzeichnen, damit Sie später, wenn das Testmodell fertig ist, sehen können, ob die Linien gut ausbalanciert sind und sich der Körperform anpassen.

TESTMODELL ZUSAMMENÄHEN

Nähen Sie jetzt die Einzelteile zusammen und beginnen Sie mit den Abnähern. Bügeln Sie die Abnäher im Vorderteil in Richtung Seitennaht. Schließen Sie als Nächstes die Schulternähte und die Seitennähte und bügeln Sie diese Nähte auseinander. Schließen Sie als Nächstes die Längsnaht der Ärmel und setzen Sie beide Ärmel in die Armausschnitte ein (siehe S. 148/149). Die Armkugeln dürfen nicht gebügelt werden, ansonsten geht die Bequemlichkeitszugabe verloren. Nähen Sie bei einem Rock erst die Abnäher, bevor Sie die Seitennähte schließen.

SYSTEMATISCH ARBEITEN

Gehen Sie systematisch vor, wenn Sie die einzelnen Teile aus dem Schnittmusterbogen ausschneiden. Überlegen Sie sich, in welcher Reihenfolge die Teile später zusammengenäht werden. Wenn ein Fehler passiert, können Sie die einzelnen Schritte zurückverfolgen und schnell feststellen, an welcher Stelle etwas schiefgegangen ist. Die meisten Fehler passieren, weil Teile falsch zusammengenäht werden. Wenn Sie systematisch und Schritt für Schritt arbeiten, vermeiden Sie viele Fehler und Ungenauigkeiten. Lassen Sie sich aber nie dazu hinreißen, ein Problem zu ignorieren. Wenn Sie vom Schnittmuster oder vom Stoff des Testmodells ein Stück abschneiden, wird Ihnen das später beim fertigen Kleidungsstück besonders auffallen. Wenn Sie also ein Problem schon frühzeitig

Tipps für das systematische Arbeiten

Sobald Sie die Grundprinzipien beherrschen, eröffnet Ihnen das systematische Arbeiten noch mehr Möglichkeiten, kreativ zu sein.

- Beschriften Sie alle Teile ausführlich und notieren Sie auch die Bezeichnung des Schnittteils und das Datum, an dem Sie es bearbeitet haben, z. B. Rock, linkes Vorderteil (1x zuschneiden), Manschette (4x zuschneiden), im Stoffbruch zuschneiden etc. Übertragen Sie alle relevanten Markierungen, z. B. VM und HM, Fadenlauf, Einsetz- und Passzeichen sowie Nahtzugaben. So vermeiden Sie Fehler in jeder Arbeitsphase.
- Wenn Sie ein Schnittteil verändern, pausieren Sie das neue Teil ab, sodass Sie ein separates Schnittteil erhalten, und beschriften Sie es sorgfältig.
- Beschriften Sie alle Schnittteile immer auf derselben Seite und in derselben Richtung – schreiben Sie ggf. „rechte Seite“ auf das Papier.
- Einsetz- und Passzeichen sind in allen Phasen wichtig, vom Ausschneiden der Einzelteile bis hin zum Schließen der Nähte. Vergessen Sie also nicht, diese Zeichen sorgfältig zu übertragen. Nur so können Sie sich später viel Zeit sparen (siehe S. 45).
- Schneiden Sie ein Teil nach dem anderen aus und prüfen Sie, ob alle Teile an den relevanten Stellen zusammenpassen.
- Übertragen Sie alle Abnäher und sonstige Details auf die Stoffteile. Sie können sie mit einem Heftfaden durchschlagen oder Schneiderkreide verwenden (siehe S. 62).
- Achten Sie beim Zusammennähen des Testmodells darauf, dass die Nahtzugaben exakt stimmen. Wenn Sie auch nur um wenige Millimeter abweichen, leidet die Passform darunter.
- Alle Veränderungen, die Sie am Testmodell vornehmen, übertragen Sie am besten sofort auf die betreffenden Schnittteile. Ansonsten kann es passieren, dass Sie es einfach vergessen. Falls Sie Weite reduzieren, müssen Sie daran denken, dass Sie auch beim neuen Schnittteil eine Nahtzugabe einzeichnen.

beheben, sparen Sie unter dem Strich viel Zeit und Mühe.

ANPROBE DES TESTMODELLS

Vor der ersten Anprobe des Testmodells binden Sie sich ein Stück Gummiband um die Taille – das zeigt den natürlichen Tail-lenverlauf – und markieren die Brustspitze sowie die stärkste Stelle der Hüfte mit Klebeband, das Sie auf der Unterwäs-che anbringen. Dann können Sie gut sehen, ob die entsprechenden Punkte des Testmodells genau auf diese am Körper markierten Punkte ausgerichtet sind.

WANN STIMMT DIE PASSFORM?

Die Passform ist ideal, wenn VM, HM, Tail-len- und Hüftlinie des Kleidungs-stücks genau über den entsprechenden Stellen des Körpers liegen. Achten Sie darauf, dass beim Testmodell die Pass-form stimmt, denn das Kleidungsstück selbst basiert auf diesem Prototyp. Dann können Sie sicher sein, dass alle Modelle, die Sie mit diesem Schnittmuster nähen, perfekt passen.

Lotrechte

Um die echte VM zu finden, bestimmen Sie die Lot-rechte: Sie binden dazu ein Stück Schnur lose um den Hals, fädeln vorn ein zweites Stück Schnur durch und binden beide Enden an einem kleinen Gewicht fest. Wenn das Gewicht frei nach unten hängt, gibt Ihnen die Schnur die Lotrechte und damit die echte VM an. Markieren Sie diese Linie mit Klebeband auf der Unterwäsche. Analog bestimmen Sie die echte HM.



Anprobe an der Schneiderpuppe

Wenn Sie eine Schneiderpuppe besitzen, können Sie sie entsprechend Ihren persönlichen Maßen aufpols-tern und die Passform des Testmodells prüfen.

PASSFORM PRÜFEN

Probieren Sie das Testmodell an und betrachten Sie sich in einem langen Spiegel. Sehen Sie sich die Passform an und achten Sie darauf, wo die relevanten Linien verlaufen. Prüfen Sie, ob VM, HM, Brust-, Taillen- und Hüftlinie des Testmodells zu Ihrer Körperform passen. Stellen Sie sich gerade hin und schauen Sie nach vorn. Bitten Sie eine Freundin, Ihnen in dieser Phase zu helfen, weil man die Passform im Rücken meist allein nicht wirklich beurteilen kann. Wenn Sie nach unten sehen oder den Körper drehen, verschiebt sich auch der Stoff und eine objektive Beurteilung ist nicht möglich.



1 Ein Gummiband an der Taille zeigt Ihnen die natürliche Taillenie. Vergleichen Sie diese Linie mit der Taille des Testmodells. Wenn, wie im Beispiel oben, die beiden Linien nicht übereinstimmen, muss die Taillenie auf dem Schnittteil angepasst werden.



2 Hier waren zwei Änderungen nötig. Das Oberteil ist zu lang und die Taillenweite zu eng. Messen Sie den Abstand zwischen dem Gummiband und der mit Bleistift eingezeichneten Taillenie – um diesen Betrag müssen Sie das Oberteil verkürzen. Die nötige Mehrweite an der Taille erhalten Sie, wenn Sie die Seitennähte verlegen. Messen Sie die fehlende Weite aus und geben Sie den Betrag seitlich zu.



EINGESETZTE ÄRMEL PRÜFEN

Die allgemeine Passform der Ärmel können Sie an der Schneiderpuppe oder am Körper prüfen. Der mittig eingezeichnete Fadenlauf des Ärmels sollte eine Idee vor der Seitennaht des Rockes oder der Hose liegen. Prüfen Sie am Arm, ob die Ärmellänge stimmt und achten Sie darauf, dass sich die Ärmel weder vorn noch hinten nach oben verziehen. Falls doch, müssen Sie den Ärmel neu einsetzen und dabei die Armkugel etwas nach vorn bzw. hinten verschieben, aber nur minimal und auf keinen Fall mehr als 6 mm.



Ärmel falsch ausgerichtet

Ein so ausgerichteter Ärmel würde sich nach hinten verziehen.



Ärmel korrekt ausgerichtet

Der mittig eingezeichnete Fadenlauf beginnt 1 cm hinter der Schulterlinie und läuft kurz vor der Seitennaht aus. Die Oberarmlinie verläuft horizontal.

Hilfe!

Mein Testmodell ist zu groß.

Nehmen Sie die Mehrweite an den Seitennähten und Abnähern weg und achten Sie darauf, dass alle wichtigen Linien korrekt verlaufen. Markieren Sie die Veränderungen mit einem Bleistift und übertragen Sie sie auf die betreffenden Schnittteile.

Mein Testmodell ist zu klein.

Trennen Sie die Nähte an den jeweiligen Stellen auf und messen Sie die Lücke, die entsteht. Geben Sie die nötige Mehrweite an den Nahtlinien zu.

Mein Testmodell braucht größere Änderungen.

Wenn größere Änderungen erforderlich sind, müssen Sie sie an allen Stellen ins Testmodell einarbeiten. Manchmal ist es besser, ein neues Testmodell zu nähen. Denken Sie daran, alle Änderungen sofort auf die jeweiligen Schnittteile zu übertragen. Das Testmodell ist ein wichtiger Schritt beim Erstellen eines persönlichen Schnittmusters. Oft sind mehrere Testmodelle nötig, bis die Passform hundertprozentig stimmt.

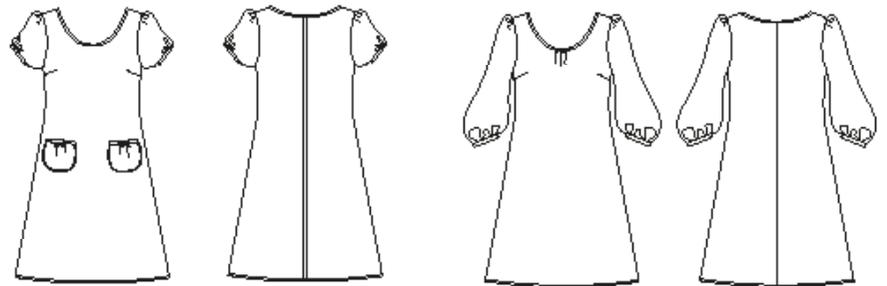
Schnittmuster auflegen

Wenn alle nötigen Anpassungen ins Schnittmuster übertragen sind, müssen Sie überlegen, wie Sie die einzelnen Schnittteile am besten auf den Stoff legen und ausschneiden. Diese Arbeit haben Ihnen die Schnittgestalter aber schon abgenommen, sodass Sie sich nur noch die Zuschneidepläne ansehen müssen, die in den Arbeitsanweisungen enthalten sind.

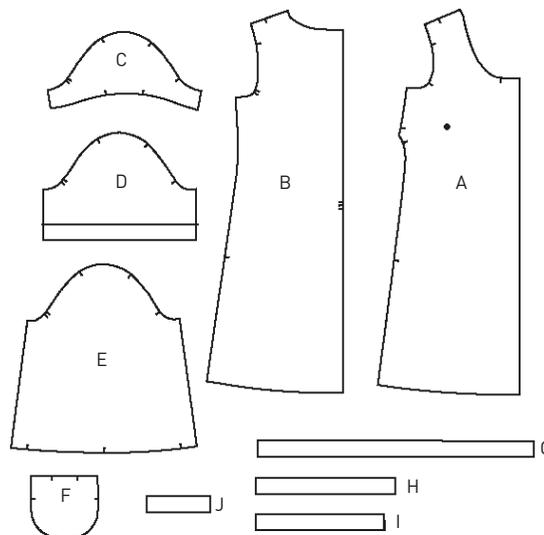
Welche Schnittteile sind nötig?

Viele Fertigschnitte bieten eine Reihe von Optionen, z. B. unterschiedliche Ärmel oder Ausschnitte. In der Arbeitsanleitung steht auch, welche Teile Sie für das jeweilige Modell brauchen. Meist gibt es eine Auflistung aller Schnittteile mit Bezeichnung und Nummer. Arbeiten Sie mit dieser Liste und markieren Sie alle Teile, die für Ihr Modell nötig sind.

Der große Vorteil beim Nähen ist, dass Sie selbst bestimmen können, was Sie haben wollen. Sie können deshalb Elemente aus den verschiedenen Optionen so kombinieren, wie Sie gern möchten – z. B. den Ausschnitt von Modell A mit dem Ärmel von Modell B. Wichtig ist, dass Sie wissen, welche Schnittteile zu welchem Modell gehören, damit Sie die richtigen Entscheidungen treffen können.



Verschiedene Optionen



- A Vorderteil
- B Rückenteil
- C Ärmel Variante 1
- D Ärmel Variante 2
- E Ärmel Variante 3
- F Tasche
- G Einfassband Ausschnitt
- H Einfassband Ärmel Variante 1
- I Einfassband Ärmel Variante 3
- J Einfassband Tasche

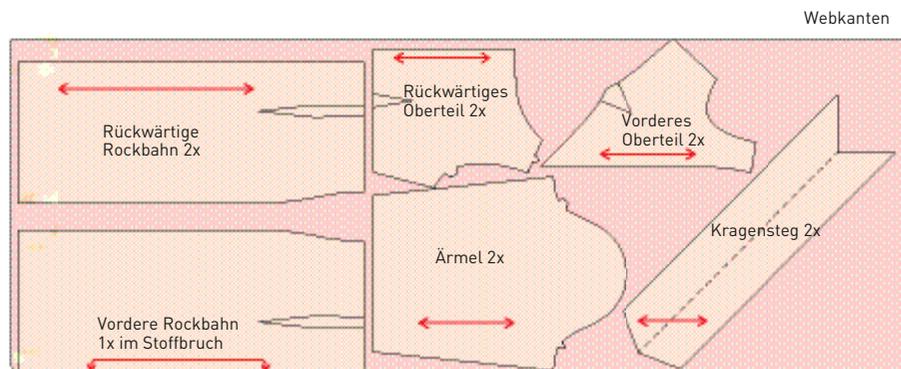
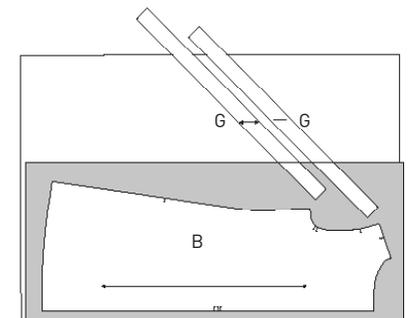
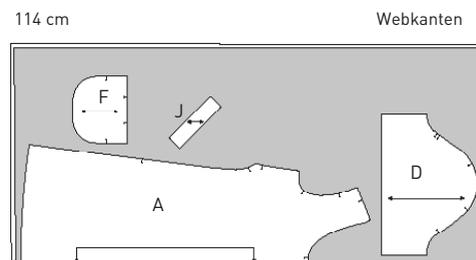
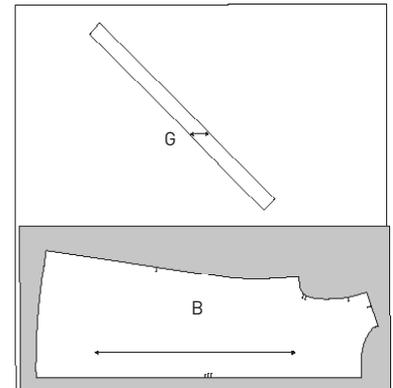
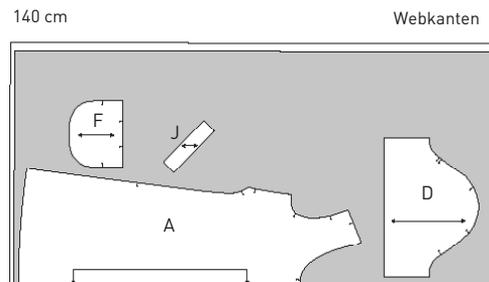
Übersicht der Schnittteile

Zuschneideplan

Ein Zuschneideplan zeigt, wie Sie die benötigten Schnittteile möglichst effizient auf den Stoff legen. Arbeiten Sie sehr sorgfältig, bevor Sie die Schere ansetzen. Prüfen Sie die Lage der Schnittteile und alle Markierungen lieber zweimal.

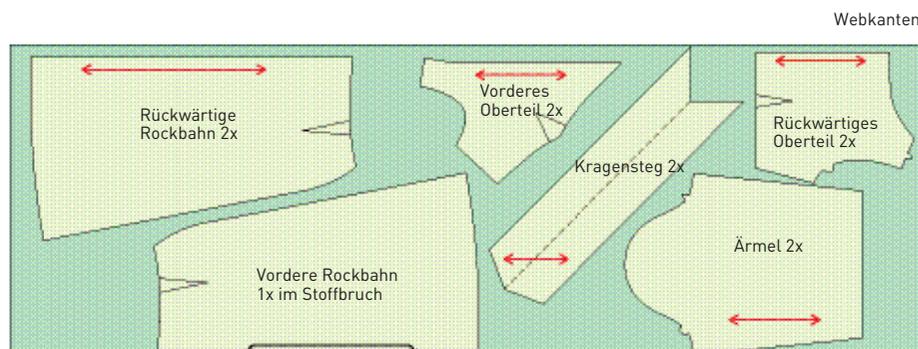
VERSCHIEDENE STOFFBREITEN

Stoffe gibt es in unterschiedlichen Breiten. Handelsüblich sind 114 cm, 140 cm und 150 cm. Es gibt daher mehrere Zuschneidepläne, die diese unterschiedlichen Breiten berücksichtigen, denn oft brauchen Sie weniger Stoff, wenn er breiter ist. Auch für unterschiedliche Kleidungsgrößen brauchen Sie unterschiedlich viel Stoff, sodass es auch dafür gesonderte Auflagepläne geben kann.



STOFFE MIT MUSTERRICHTUNG ODER FLOR

Bei manchen Stoffen verläuft das Muster in eine bestimmte Richtung, andere, wie etwa Samt und Cord, haben einen Flor. Das bedeutet, dass alle Schnittteile in derselben Richtung auf den Stoff gelegt werden müssen. Meist brauchen Sie dann auch etwas mehr Stoff, doch das ist allemal besser, als wenn im fertigen Kleidungsstück ein Teil des Musters falsch herum verläuft oder die Strichrichtung nicht stimmt.



Mit Musterrichtung oder Strich

Bei einem Stoff mit Musterrichtung oder Strich müssen alle Schnittteile in dieselbe Richtung aufgelegt werden, ansonsten steht möglicherweise beim fertigen Kleidungsstück ein Teil auf dem Kopf.

Ohne Musterrichtung oder Strich

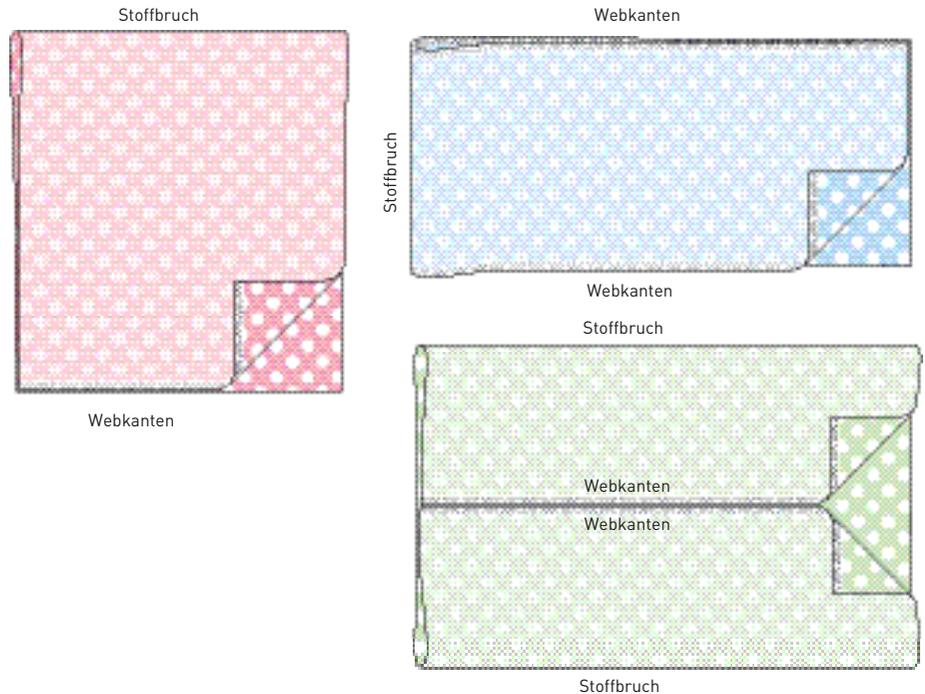
Bei einem Stoff ohne Musterrichtung oder Strich können die einzelnen Schnittteile sehr eng aufgelegt werden, solange sie im eingezeichneten Fadenlauf liegen.

DEN STOFF RICHTIG FALTEN

Üblicherweise wird doppellagig zugeschnitten, denn das geht schneller und es sind weniger Schnittteile nötig. Die meisten Kleidungsstücke sind symmetrisch, sodass ein Teil sowohl für die rechte als auch linke Seite verwendet werden kann. Der Stoff wird meist der Länge nach gefaltet und die beiden Webkanten liegen aufeinander.

Für größere Schnittteile, z. B. beim Zuschnitt eines Tellerrocks, wird der Stoff oft quer gefaltet.

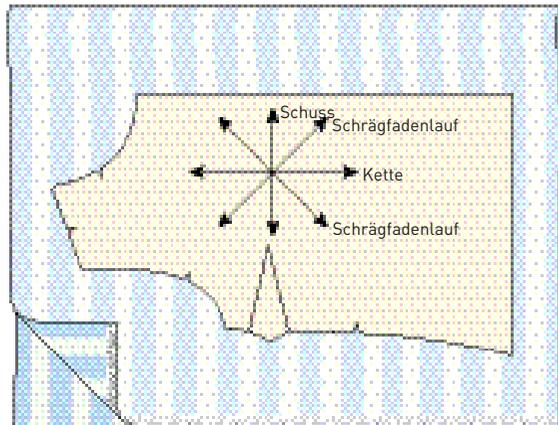
Bei manchen Schnittmustern müssen Vorder- und Rückenteil im Stoffbruch zugeschnitten werden. Dann wird der Stoff so gefaltet, dass sich die beiden Webkanten in der Mitte treffen.



FADENLAUF BEACHTEN

1 Der auf dem Schnittteil eingezeichnete Fadenlauf gibt an, wie das Teil auf den Stoff zu legen ist. Die Fadenlauflinie muss immer parallel zur Webkante liegen. Um das zu prüfen, legen Sie zunächst das Schnittteil auf den Stoff.

2 Messen Sie den Abstand von einem Ende der Fadenlauflinie zum Stoffbruch und dann vom anderen Ende zum Stoffbruch. Wenn beide Maße gleich sind, liegt das Teil im geraden Fadenlauf. Es ist sehr wichtig, dass Sie den Fadenlauf beachten, denn ansonsten stimmt später die Passform nicht und das Kleidungsstück verzieht sich leicht.



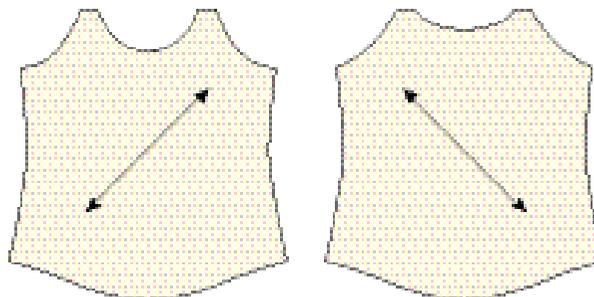
RECHTE ODER LINKE STOFFSEITE OBEN?

Die Frage wird häufig in meinen Kursen gestellt: Soll beim Zuschnitt die rechte oder die linke Stoffseite oben liegen? Beide Varianten haben ihre Vorteile. Wenn die rechte Seite oben ist, können Sie das Muster gut erkennen und die Schnittteile entsprechend auflegen. Wenn die linke Seite oben ist, können Sie alle Markierungen direkt auf den Stoff übertragen. Entscheiden Sie selbst, was Ihnen wichtiger ist.

SCHRÄG ZUSCHNEIDEN

Wenn Sie im schrägen Fadenlauf zuschneiden, sollte der Stoff einlagig sein und Sie sollten mit einem ganzen Schnittteil arbeiten. Wenn der Stoff doppellagig ist, liegt der Schrägfadenlauf bei den beiden Teilen jeweils in der entgegengesetzten Richtung.

Vergessen Sie nicht, dass Sie das zweite Teil spiegelbildlich zuschneiden müssen, also das Schnittmuster umdrehen, ansonsten erhalten Sie zwei gleiche Teile.



Gemusterte Stoffe

Ein Kleidungsstück wirkt dann wirklich professionell, wenn das Muster horizontal und vertikal gleichmäßig verläuft. Dann sieht man, dass mit Sorgfalt und Bedacht gearbeitet wurde. Das können auch Sie – mit ausreichend Zeit und guter Vorbereitung. Allerdings wird es nie möglich sein, das Muster am gesamten Kleidungsstück optimal zu platzieren, denn manche Nähte treffen sich in einem Winkel und manche Teile haben eine unsymmetrische Form. Wichtig sind in diesem Fall die tatsächlichen vertikalen und horizontalen Linien des Kleidungsstücks.

MUSTERRAPPORT

Bei gemusterten Stoffen ist der Musterrapport wichtig, also die Länge des eigentlichen Musters. Beim bunt gestreiften Stoff rechts ist das der Abstand vom ersten farbigen Streifen bis zu der Stelle, an der diese Farbe erneut auftritt. Beim geblühten Stoff ist es der Abstand von einer Blütenmitte bis zu der Stelle, an der diese Blütenmitte wieder vorkommt. Gemessen wird üblicherweise entlang der Webkante, weil man dort die Gerade zwischen Musteranfang und Musterende deutlich erkennen kann.

Der Musterrapport kann kurz sein und nicht mehr als 3–4 cm umfassen oder, z. B. bei Mustern mit besonders großen Blüten, auch 30 oder 40 cm betragen.

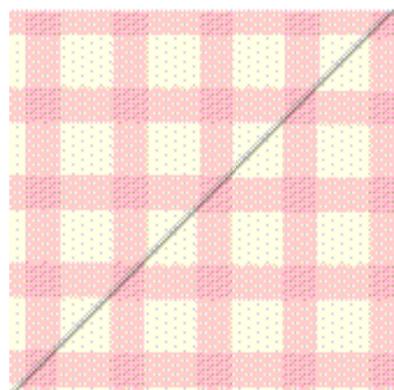


SYMMETRISCHE ODER UNSYMMETRISCHE MUSTERUNG?

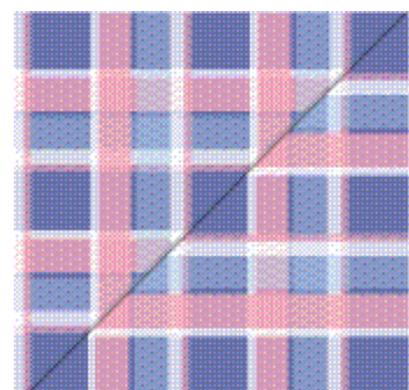
Prüfen Sie immer, ob ein Muster gleichmäßig oder ungleichmäßig ist. Ein gestreifter oder kariertes Stoff kann symmetrisch aufgebaut sein oder aber ein völlig unsymmetrisches Muster haben.

Machen Sie den Winkeltest

Falten Sie den Stoff der Breite nach und falten Sie dann die obere Lage so zurück, dass die Kante rechtwinklig zur Webkante verläuft. Prüfen Sie nun das Muster. Bei einem gleichmäßigen Muster sehen Sie keine Unterbrechung im Musterverlauf, während bei einem ungleichmäßigen Muster die Streifen oder Karos nicht genau aufeinandertreffen.



Symmetrisch



Unsymmetrisch

MUSTERPLATZIERUNG

Richten Sie das Muster des Stoffes immer so aus, dass die am ehesten sichtbaren Nahtlinien gut ausbalanciert sind. Der erste Blick eines Betrachters richtet sich normalerweise auf das Gesicht, also sind alle Nähte auf der Vorderseite des Oberteils als Erstes im Fokus. Überlegen Sie auch, wo der Mittelpunkt eines Musters liegen soll. Bei einem Muster mit ausgeprägtem Mittelpunkt sollten Sie darauf achten, dass dieser zentrale Punkt nicht genau auf der Brustspitze liegt. Auffällige Streifen wirken am besten, wenn die Linien am Vorderteil genau vertikal verlaufen.

Wichtig ist auch, wie das Muster auf den Ärmeln im Vergleich zum restlichen Kleidungsstück verläuft. Wenn das Muster ausgeprägt horizontal ist, wirkt es sehr professionell, wenn es vom Oberteil ohne Unterbrechung in die Armkugel übergeht. Dazu müssen Sie beim Zuschneiden darauf achten, dass das Muster am Unterarmpunkt des Ärmels genau mit dem untersten Punkt des Armausschnitts übereinstimmt.

Der nächste Bereich, den Sie beachten sollten, ist die vertikale Linie in der Mitte des Rückens. Auch hier gilt: Für die korrekte Ausrichtung des Musters ist die Nahtlinie wichtig, nicht die Schnittlinie eines Teiles, d. h., Sie müssen die Nahtzugen berücksichtigen.

Die Seitennähte haben keine große Priorität, weil sie nicht so sehr ins Auge fallen. Allerdings wirkt es immer sehr gut, wenn das Muster seitlich am Oberteil, unterhalb der Brustabnäher, perfekt ausgerichtet ist.

Auch den Übergang vom Oberteil zum Rockteil sollten Sie im Auge behalten. Ein Streifen- oder Karomuster wirkt viel besser, wenn es gleichmäßig von oben über die Taillenlinie nach unten verläuft.

1 Die senkrechten Streifen verlaufen genau in der Mitte des Kleides. 2 Das auffällige geometrische Muster ist perfekt auf die Körperproportionen ausgerichtet. 3 Dieses Modell wirkt besonders leger, weil die Karos nicht exakt ausgerichtet sind. 4 Das Muster ist hier gut entlang der hinteren Mitte ausgerichtet. 5 Durch die veränderte Streifenrichtung wirken die einzelnen Bereiche sehr unterschiedlich. 6 Tunika und Hose passen gut zusammen, da das Muster entlang der vorderen Mitte ausgerichtet ist.



1



2



3



4



5



6

MUSTER KORREKT AUSRICHTEN

Es gibt einige Punkte zu beachten, wenn Sie bei einem Kleidungsstück das Muster perfekt ausrichten möchten. Welches Vorgehen am besten ist, hängt von der Art der Musterung ab. Entscheiden Sie zuerst, an welchen Stellen der perfekte Musterverlauf besonders wichtig ist, und markieren Sie diese Bereiche zuerst. Wenn der Stoff ein besonders komplexes Muster aufweist, müssen Sie eventuell etwas mehr davon kaufen.

Doppellagig zuschneiden

Wenn das Muster gleichmäßig ist (siehe S. 57), können Sie den Stoff falten und das Muster beider Lagen exakt aufeinander ausrichten. Schlagen Sie zur Sicherheit die obere Lage etwas zurück und prüfen Sie, ob der Musterverlauf stimmt. Anhand der Passzeichen im Schnittteil können Sie nun die Stellen markieren, die beim Nähen exakt aufeinandertreffen müssen.

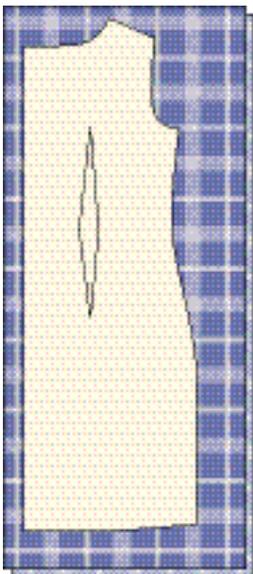
Einlagig zuschneiden

Bei einem ungleichmäßigen Muster ist es leichter, alle Teile einzeln und einlagig zuzuschneiden. Auf diese Art und Weise können Sie den Musterverlauf am besten kontrollieren. Schneiden Sie zuerst ein Teil aus, nehmen Sie den Papierschnitt

ab und legen Sie das ausgeschnittene Teil spiegelverkehrt so auf den Stoff, dass der Musterverlauf stimmt. Schneiden Sie nun das zweite Teil aus und übertragen Sie alle relevanten Markierungen.

Musterverlauf auf den Papierschnitt übertragen

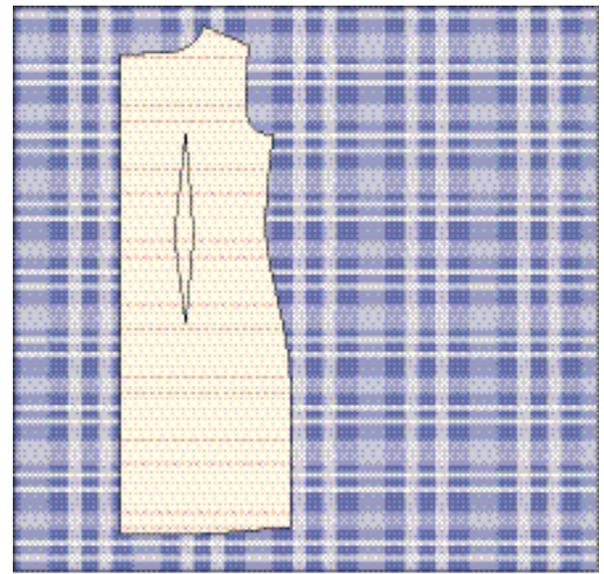
Diese Methode ist ideal, wenn Sie sichergehen wollen, dass das Muster z. B. vom Oberteil übergangslos in die Armkugel verläuft und das Kleidungsstück wirklich professionell wirkt. Legen Sie das erste Schnittteil auf den Stoff und zeichnen Sie den Musterverlauf linienförmig ein. Legen Sie dann den Ärmelschnitt auf den Stoff und achten Sie darauf, dass die Linien quer über die Armkugel verlaufen. Sie können so auch den Musterverlauf an den Seitennähten kontrollieren.



Doppellagig zuschneiden



Einlagig zuschneiden



Musterverlauf auf den Papierschnitt übertragen

Stecken und Schneiden

Es gibt zwei Möglichkeiten, die einzelnen Schnittteile auf dem Stoff zu fixieren. Beide funktionieren gut und ich entscheide mich immer je nach Stoffart und Zeit, die ich zur Verfügung habe. Wichtig ist, dass Sie die Teile, die im Stoffbruch zugeschnitten werden müssen, zuerst auf den Stoff legen, weil deren Position relativ fest ist. Die anderen Teile können Sie dann flexibel platzieren.

STECKNADELN

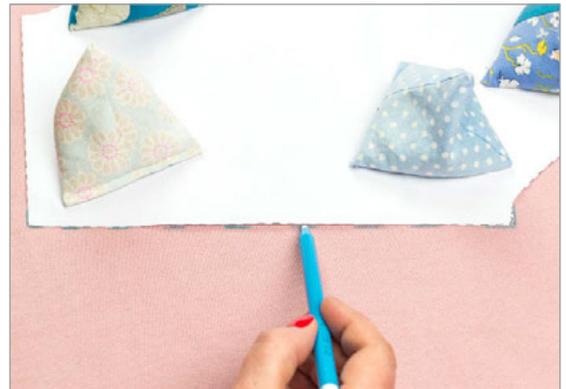
In meinen Kursen fällt mir auf, dass oft zu viele oder zu wenige Stecknadeln zum Fixieren der Schnittteile verwendet werden. Die Faustregel ist, dass man zuerst die Ecken feststeckt, danach die Rundungen und zum Schluss die geraden Kanten. Bei einem festen Stoff reichen wenige Stecknadeln, denn sie sollen ja nur den Papierschnitt auf dem Stoff fixieren. Wenn Sie zu viele Stecknadeln verwenden, wird der Stoff sehr wellig und dann ist es schwer, korrekt zuzuschneiden.

Eine weitere Faustregel, an die ich mich halte, ist, eine Handbreit Abstand zwischen den einzelnen Stecknadeln zu lassen. Dann sind sie gleichmäßig verteilt und der Papierschnitt verzieht sich kaum.



GEWICHTE UND KREIDE

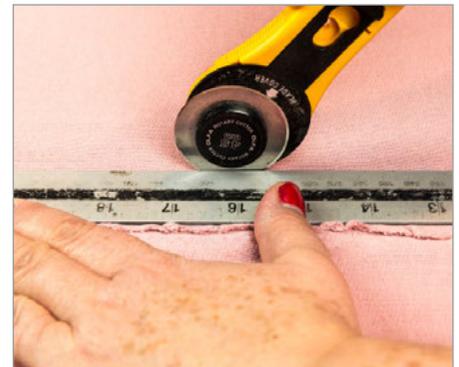
Wenn ich Stoffgewichte verwende, zeichne ich die Konturen mit Schneiderkreide oder einem Markierstift ein. Das geht schneller als mit Stecknadeln, doch ist es wichtig, dass Sie beim Zuschneiden die Kreidelinien wegschneiden. Wenn Sie noch Reste der Markierungslinien sehen, haben Sie den Stoff nicht größengerecht zugeschnitten und die Passform wird am Ende vielleicht nicht stimmen.



SCHERE ODER ROLLENSCHNEIDER?

Der Zuschnitt lässt sich mit einem Rollenschneider ziemlich schnell erledigen, doch Vorsicht: Sie müssen unbedingt mit einer Schneidmatte arbeiten und diese beim Schneiden verschieben. Der Rollenschneider funktioniert bei Geraden optimal, bei denen Sie ein Stahllineal anlegen können. Bei engen Rundungen und Ecken wird es aber problematisch.

Ich selbst bevorzuge eine gute Schneiderschere. Machen Sie immer einen kompletten Schnitt in voller Schneidlänge. Wenn Sie Rechtshänderin sind, schneiden Sie am besten im Uhrzeigersinn um die Einzelteile herum. Als Linkshänderin legen Sie sich eine Linkshänderschere zu und schneiden gegen den Uhrzeigersinn. Dann liegt die untere Schneide glatt auf und die obere Schneide gleitet direkt neben dem Papierschnitt durch den Stoff.



Wenn Sie keinen eigenen Arbeitsplatz zum Nähen haben, werden Sie wahrscheinlich auf dem Esstisch zuschneiden. Denken Sie daran, sich gelegentlich aufzurichten und zu strecken, damit die Belastung für den Rücken nicht zu groß wird.

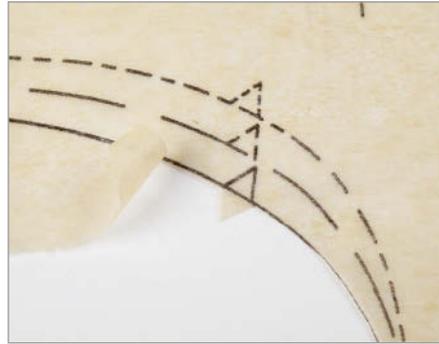


Markieren

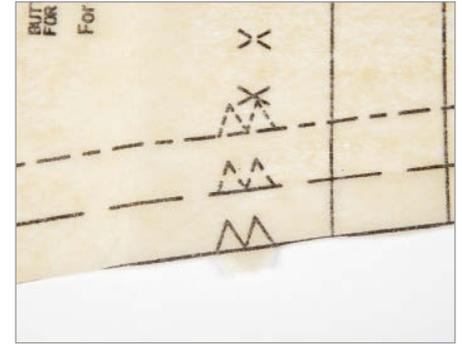
Nachdem Sie alle benötigten Schnittteile ausgeschnitten haben, müssen Sie alle wichtigen Markierungen vom Papierschnitt auf den Stoff übertragen. Es gibt dazu einige Werkzeuge und Hilfsmittel, doch auch die eher traditionellen Methoden funktionieren gut.

EINSETZ- UND PASSZEICHEN

Einsetz- und Passzeichen haben auf dem Papierschnitt die Form von Dreiecken oder Strichen, die von der Schnittlinie wegführen. Sie können sie auf dem Stoff mit Kreide markieren (denken Sie daran, dass beide Lagen markiert werden müssen, wenn Sie doppellagig zuschneiden) oder durch einen kleinen Einschnitt. Den Einschnitt sollten Sie nur mit der Scheerenpitze machen, ansonsten kann es passieren, dass Sie zu weit einschneiden und ein Loch im Oberstoff haben.



Passzeichen ausschneiden Damit die Nahtlinie stabil bleibt, werden Dreiecke „nach außen“ geschnitten.



Passzeichen ausrichten Doppelte Passzeichen müssen immer auf doppelte Passzeichen treffen, einfache auf einfache.

DURCHSCHLAGEN

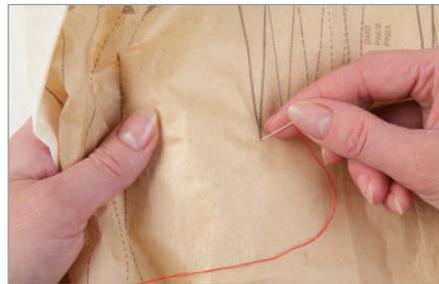
Durchschlagen mit Heftfaden dauert etwas länger, ist aber bei sehr feinen Stoffen oder bei Stoffen, aus denen sich Markierungen schlecht entfernen lassen, oft die beste Option.

1 Fädeln Sie den Heftfaden in die Nadel, aber machen Sie am Ende keinen Knoten. Nähen Sie am Markierungspunkt einen kleinen Stich und lassen Sie das Fadenende lang.

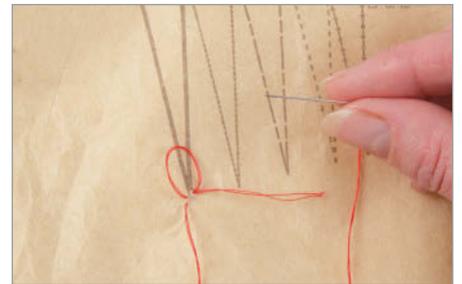
2 Nähen Sie einen zweiten Stich, aber ziehen Sie den Faden nicht straff, sondern lassen Sie eine Schlinge stehen, bevor Sie den Faden abschneiden.

3 Trennen Sie die Stofflagen und schneiden Sie die Fäden zwischen den Lagen durch.

4 Nun sind in beiden Stofflagen kleine Fadenmarkierungen vorhanden.



1



2



3



4

SCHNEIDERKREIDE UND KREIDESTIFTE

Bei der dreieckigen Schneiderkreide sollten die Kanten immer scharf sein. Zum Schärfen nehmen Sie eine alte Schere (auf keinen Fall die gute Schneiderschere). Öffnen Sie die Schere und ziehen Sie die Kanten der Kreide über ein Scheerenblatt. Arbeiten Sie über einem Abfalleimer.

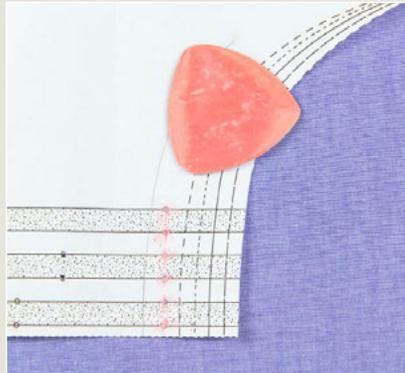
Schneiderkreide gibt es inzwischen auch in Form von Stiften, die leicht zu spitzen und gut zu handhaben sind.

Markierstifte

Es gibt wasserlösliche und selbstlöschende Markierstifte. Sie funktionieren auf ungemusterten und hellen Stoffen sehr gut, sind aber auf gemusterten und dunklen Stoffen oft nicht gut sichtbar. Stecken Sie nach Gebrauch die Kappe sofort wieder auf den Stift, damit er nicht austrocknet.

→ Extratipp

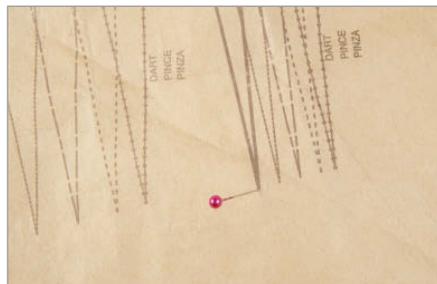
Wenn Sie Punktmarkierungen auf den Stoff übertragen möchten, schneiden Sie einfach an den betreffenden Stellen kleine Löcher in den Papierschnitt und fahren mit der Kreide darüber. Auf dem Stoff bleiben dann sehr präzise Markierungen zurück.



ZWEI STECKNADELN

Diese Behelfsmethode funktioniert im Prinzip so wie das Durchschlagen mit dem Heftfaden.

- 1** Stechen Sie mit einer Stecknadel an der zu markierenden Stelle durch das Papier und den Stoff.
- 2** Drehen Sie den Stoff um. Dort, wo die Nadelspitze zu sehen ist, stecken Sie eine zweite Stecknadel durch den Stoff und das Papier.
- 3** Wenn Sie nun die beiden Stofflagen trennen, steckt in jeder eine Nadel an der Markierposition. Achten Sie aber darauf, dass die Nadel nicht herausfällt!
- 4** Stecken Sie die beiden Nadeln in der jeweiligen Stofflage fest, sodass sie fixiert sind und den Markierungspunkt hervorheben.



1



2



3



4

Schnittkorrekturen

Fertigschnitte basieren auf Standardmaßen, doch nur wenige Menschen haben genau diese Maße. Deshalb ist es oft nötig, das Schnittmuster anzupassen, damit später die Passform stimmt.

Die besten Ergebnisse erzielt man, wenn man die Änderungen am Papierschnitt vornimmt und dann ein Testmodell näht (siehe S. 50–53). Wenn Sie auch am Testmodell noch Änderungen vornehmen, müssen Sie sie unbedingt zurück auf den Papierschnitt übertragen, bevor Sie den Stoff zuschneiden und die Teile zusammennähen.

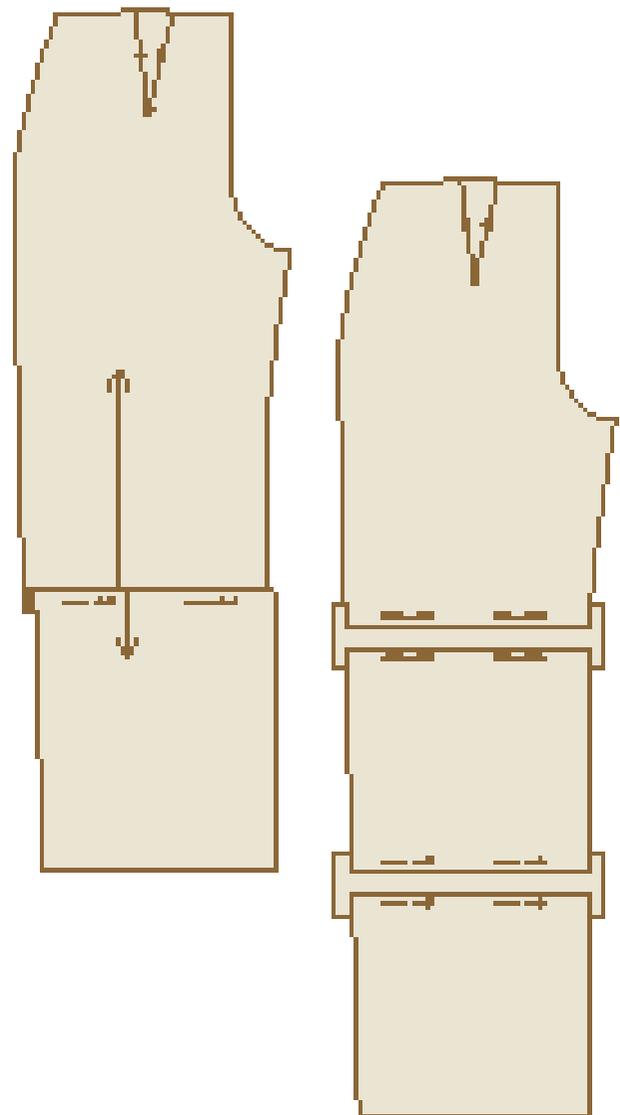
LÄNGE

Die Länge lässt sich bei den meisten Schnittteilen leicht anpassen. Nehmen Sie einfach das relevante Maß (z. B. Taille bis Saum oder rückwärtige Tailllänge), vergleichen Sie es mit dem angegebenen Standardmaß und passen Sie dann den Papierschnitt wie rechts gezeigt an.

HOSENBEIN VERLÄNGERN ODER KÜRZEN

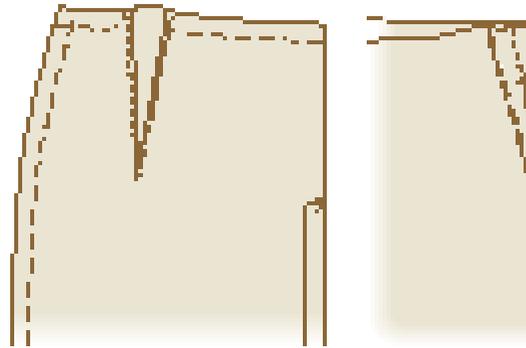
Messen Sie die seitliche Länge von der Taille bis zur Saumkante und übertragen Sie das Maß auf den Papierschnitt. Wenn Sie kürzen müssen, falten Sie die Überlänge an der angegebenen Veränderungslinie nach hinten weg, falls Sie verlängern müssen, schneiden Sie den Papierschnitt auseinander und fügen das entsprechende Maß ein.

Zwei parallele, waagrecht verlaufende Linien geben im Papierschnitt die Stelle an, an der Sie verlängern oder kürzen können. Zum Verlängern schneiden Sie den Schnitt hier durch, ziehen die Teile um das erforderliche Maß auseinander und überkleben den Spalt mit etwas Papier. Zum Verkürzen falten Sie die Überlänge nach hinten weg. Meist müssen Sie die seitlichen Nahtlinien neu einzeichnen, damit der Übergang glatt wird. Manchmal ist es sinnvoll, an mehreren Stellen etwas Länge zuzugeben oder wegzunehmen, als eine große Längen Anpassung an nur einer Stelle vorzunehmen.



TAILLENWEITE

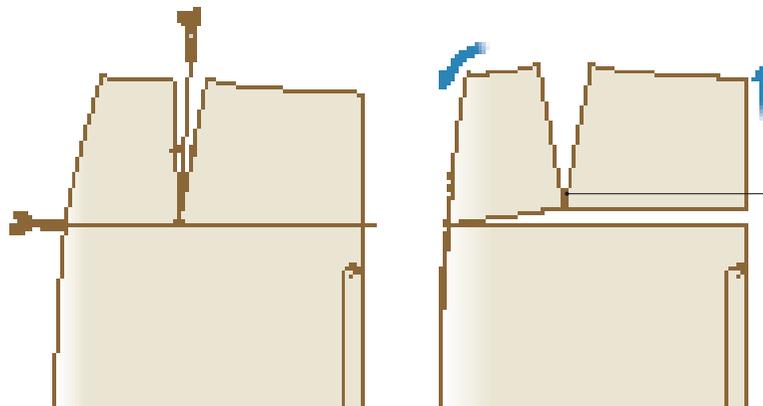
Die Taillenweite lässt sich am einfachsten an den Abnähern anpassen. Die Abnäher können flacher oder tiefer genäht und, wenn nötig, verlängert oder verkürzt werden, um die Form zu verändern.



Achten Sie bei einer Längenänderung darauf, dass der neue Abnäher exakt so ausläuft wie der alte.

MEHR BAUCH

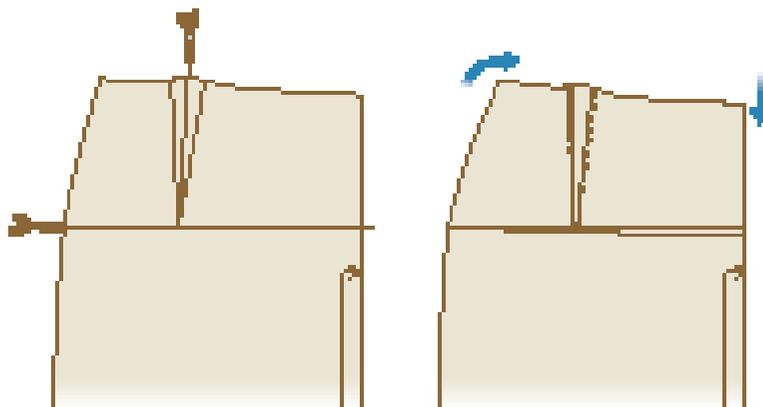
Wenn Sie im Bauchbereich etwas Mehrweite brauchen, schneiden Sie den Papierschnitt horizontal an der breitesten Stelle ein und vertikal in der Mitte des Abnehmers. Ziehen Sie die Teile am Abnäher etwas auseinander und schieben Sie das rechte Teil zusätzlich etwas nach oben – so bleibt die seitliche Nahtlinie intakt und der Abnäher wird größer. Zeichnen Sie seitlich die Rundung glatt nach und passen Sie die Taillenlinie an.



Machen Sie seitlich einen kleinen Schnitt in die Nahtzugabe bis knapp an die Nahtlinie, dann können Sie die beiden oberen Teile um den richtigen Drehpunkt herum verschieben.

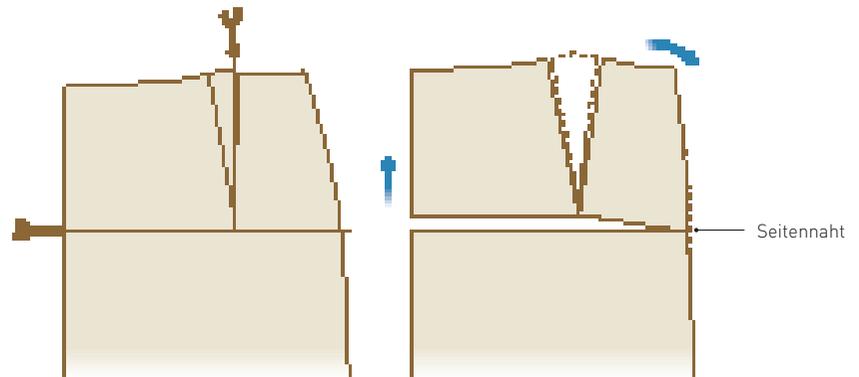
WENIGER BAUCH

Wenn sich der Stoff im Bauchbereich bauscht, können Sie die Mehrweite entfernen, indem Sie wie oben beschrieben zwei Einschnitte machen. Schieben Sie aber dann die Teile entlang der Schnittlinien zusammen und verkleinern Sie den Abnäher. Zeichnen Sie seitlich die Rundung glatt nach und passen Sie die Taillenlinie an.

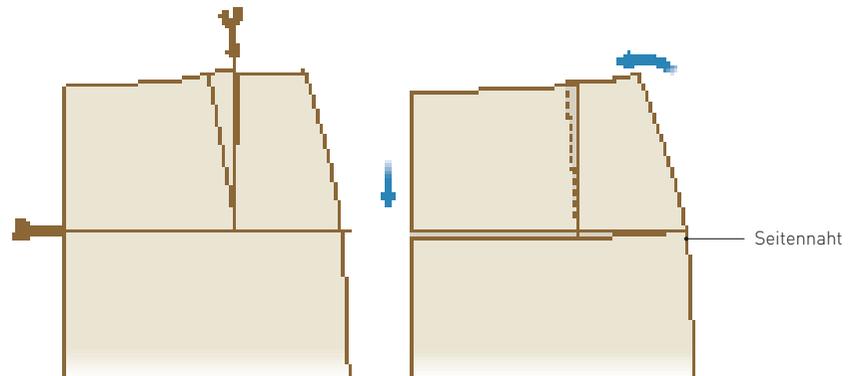


MEHR PO

Wenn Sie am Po etwas Mehrweite brauchen, schneiden Sie den Papierschnitt horizontal an der breitesten Stelle ein und vertikal durch den Abnäher. Ziehen Sie die Teile am Abnäher etwas auseinander und schieben Sie das größere Teil zusätzlich etwas nach oben. Zeichnen Sie seitlich die Rundung glatt nach und passen Sie die Taillenlinie an.

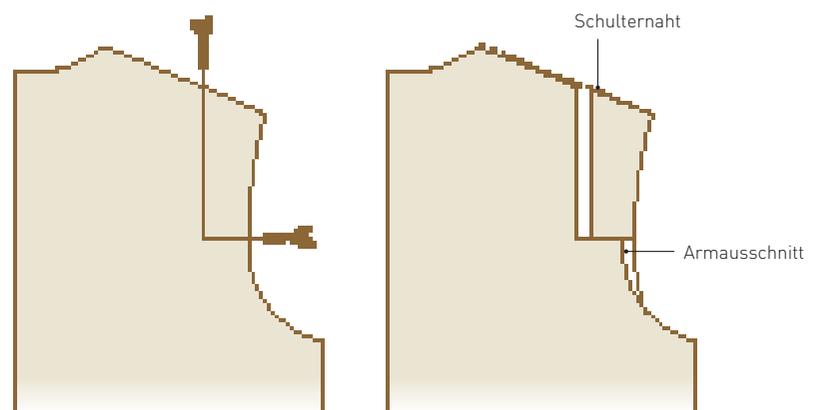
**WENIGER PO**

Wenn sich der Stoff am Po bauscht, können Sie die Mehrweite entfernen, indem Sie die oben beschriebenen Einschnitte machen. Schieben Sie aber dann die Teile entlang der Schnittlinien zusammen und verkleinern Sie den Abnäher. Zeichnen Sie seitlich die Rundung glatt nach und passen Sie die Taillenlinie an.

**VERÄNDERUNGEN AM RÜCKEN**

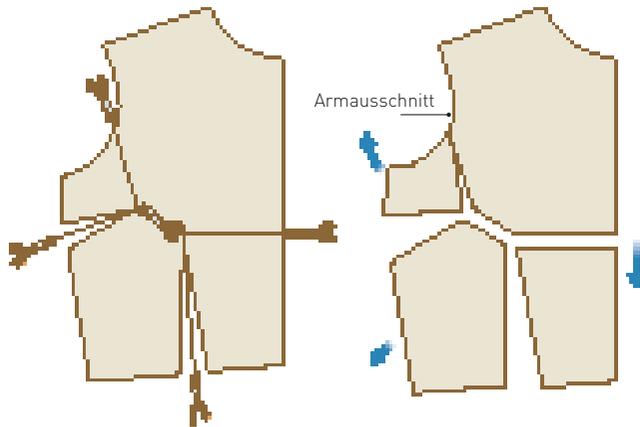
Die Rückenbreite können Sie durch Einschnitte im hinteren Armausschnitt anpassen. Schneiden Sie von der Schulterlinie aus vertikal ein und vom Armausschnitt aus horizontal.

- Wenn Sie für einen breiten Rücken etwas mehr Weite brauchen, ziehen Sie das ausgeschnittene Teil nach außen. Ziehen Sie dann die Schulter- und Armausschnittlinie nach.
- Wenn der Rücken breit ist, aber die Schultern schmal sind, drehen Sie den unteren Teil nach außen und ziehen die Armausschnittlinie nach.
- Wenn die Schultern breit sind, aber der Rücken schmal ist, drehen Sie den oberen Teil nach außen und ziehen die Armausschnitt- und Schulterlinie nach.
- Wenn der Rücken und die Schultern schmal sind, schieben Sie das ausgeschnittene Teil nach innen.

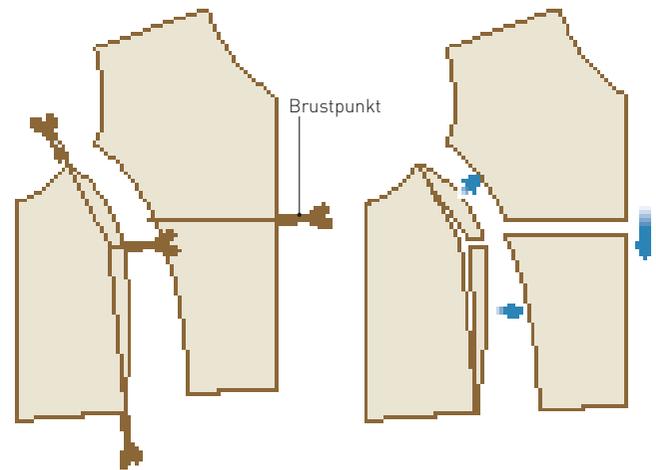


MEHR BRUSTWEITE

Wählen Sie ein Schnittmuster mit seitlichen Abnähern und Taillenabnähern oder mit einer Prinzessnaht, weil dann die Veränderungen leicht einzuarbeiten sind.

**Oberteil mit Abnähern**

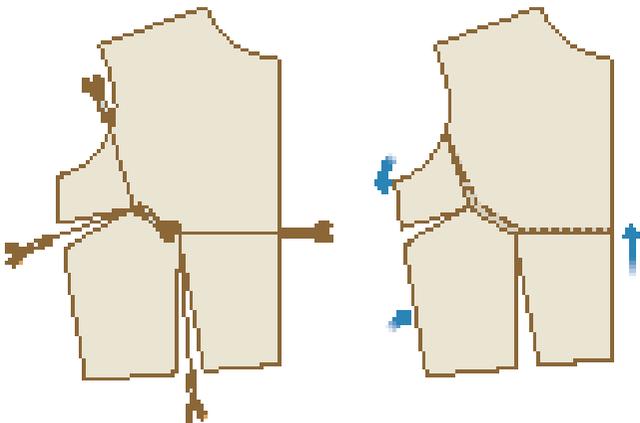
Machen sie vier Einschnitte: beim Armausschnitt, durch die Abnäher seitlich und unten und von der vorderen Mitte aus. Ziehen Sie die Teile auseinander und drehen Sie das Teil direkt am Armausschnitt etwas nach oben.

**Prinzessnaht**

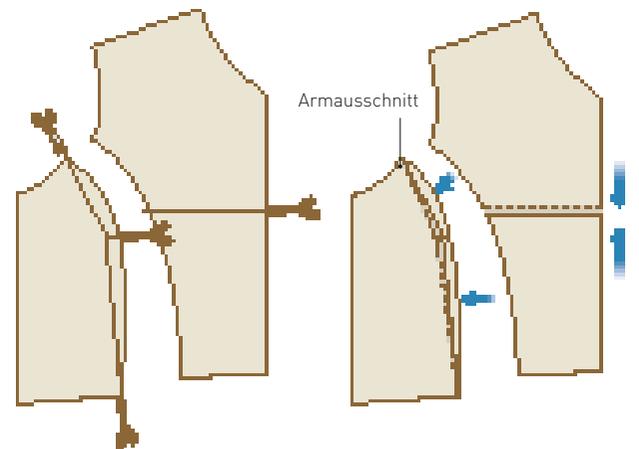
Schneiden Sie horizontal durch den Brustpunkt und verlängern Sie das Teil, um Mehrweite zuzugeben. Schneiden Sie das seitliche Vorderteil wie oben gezeigt ein und ziehen die Teile etwas auseinander. So bleibt die Formnaht erhalten.

WENIGER BRUSTWEITE

Verwenden Sie einen Papierschnitt, der Ihren Maßen möglichst gut entspricht, um die Anpassungen auf ein Minimum zu beschränken.

**Oberteil mit Abnähern**

Schneiden Sie die Abnäher auf und schieben Sie die Teile übereinander. Achten Sie darauf, dass die Nahtlänge gleich bleibt. Zeichnen Sie dann die Abnäher neu ein.

**Prinzessnaht**

Schneiden Sie horizontal durch den Brustpunkt und schieben Sie die Teile übereinander, um die Länge etwas zu reduzieren. Lassen Sie am Seitenteil die aufgeschnittenen Teile leicht überlappen, aber achten Sie darauf, dass die Länge des Armausschnitts gleich bleibt.

3



Nähen

Sobald alle Einzelteile vorbereitet sind, können Sie mit dem Zusammennähen beginnen. Halten Sie sich unbedingt an die vorgegebene Reihenfolge der Arbeitsschritte. Wenn Sie Ihr eigenes

Schnittmuster verwenden, sollten Sie vorab notieren, in welcher Reihenfolge Sie vorgehen. Dann übersehen oder vergessen Sie nichts und das Kleidungsstück wird ein Erfolg.

Bügeln

Sie fragen sich jetzt bestimmt, warum in einem Nähbuch ein Kapitel zum Thema Bügeln erscheint. Meiner Meinung nach ist das Bügeln aber ein sehr wichtiger Teil des Nähens. Nur wenn Sie während des Nähens und auch zum Schluss alle wichtigen Nähte und Teile konsequent bügeln, werden Sie ein professionell wirkendes Kleidungsstück erhalten.

Indem Sie das Kleidungsstück in jeder Phase sorgfältig bügeln, also alle Nähte, Taschen, Besätze, den Kragen etc., fixieren Sie die Nähte im Stoff, sodass die Verbindung der Einzelteile besonders fest wird.

Bügeln während des Nähens unterscheidet sich vom sonst üblichen Bügeln der Wäsche. Während des Nähens verwenden Sie nämlich Ihr Bügeleisen wie ein Präzisionswerkzeug, das Sie auf die zu bügelnden Bereiche drücken, anstatt es mit weit ausholenden Bewegungen hin

und her zu bewegen. Ihr Ziel während des Nähens ist es, die jeweiligen Bereiche auf bestimmte Art und Weise zu formen, zu glätten oder ganz gezielt in Falten zu legen.

Drücken Sie das Bügeleisen mit wenig Kraft auf den Stoff. Wenn Sie zu fest drücken, wird der Stoff zu platt, er wirkt leblos und verliert seine natürliche Spannkraft. Außerdem können sich die Schnittkanten verziehen, also achten Sie darauf, dass Sie mit dem Stoff und dem Kleidungsstück vorsichtig umgehen.

Im Verlauf der einzelnen Arbeitsschritte müssen Sie manche Bereiche bügeln, damit Sie den nächsten Schritt machen können. So ist es z. B. viel einfacher, über eine Naht zu nähen, die zuvor gebügelt wurde. Entfernen Sie vor dem Bügeln alle Heftfäden und Stecknadeln, dann bleiben keine Abdrücke im Stoff zurück und die Sohle des Bügeleisens wird auch nicht beschädigt. Wenn Sie mit einem Dampfbügeleisen arbeiten, müssen Sie den Stoff zum Auskühlen liegen lassen, ansonsten kann er sich verziehen.



Die Teile eines Bügeleisens und ihre Funktionen

1 Die Spitze ist der wichtigste Teil, denn damit erreichen Sie alle Bereiche eines Kleidungsstücks und können sehr gezielt arbeiten. Besonders an Rundungen und Abnähern sollten Sie nur mit der Spitze bügeln, denn wenn Sie die gesamte Sohle benutzen, drücken Sie alles platt und die dreidimensionale Wirkung der Nähte geht verloren.

2 Mit der Seitenkante des Bügeleisens können Sie von der rechten Stoffseite aus bequem über geschlossene Nähte bügeln und die Nahtzugabe in eine Richtung drücken.

3 Mit der gesamten Sohle des Bügeleisens arbeiten Sie, wenn Sie etwas mehr Druck aufbringen möchten und z. B. Saumkanten, einfache Nähte und große Stoffteile bügeln.

4 Halten Sie die Sohle des Bügeleisens über einen Woll- oder Strickstoff und lassen Sie durch die Düsen etwas Dampf austreten, dann glättet sich der Stoff von selbst.



Es gibt einige Hilfsmittel, die beim Bügeln von Stoffen und Kleidungsstücken wirklich nützlich sind.

Bügeleisen

Legen Sie sich ein gutes Dampfbügeleisen zu. Es sollte einigermaßen schwer sein, damit Sie genügend Druck ausüben können, und der Dampfdruck sollte variabel bzw. ganz abschaltbar sein. Vielleicht investieren Sie auch in ein Gerät mit großem Wasserbehälter. Der Dampfdruck ist meist größer als bei einfachen Geräten und Sie müssen das Wasser nicht so oft nachfüllen.

Bügelbrett

Das Bügelbrett sollte mindestens bis auf Taillenhöhe reichen und gut gepolstert sein. Wenn die Polsterung nicht mehr gut ist, können Sie selbst mit etwas Quiltvlies nachhelfen und einen neuen Überzug nähen.

Bügeltuch

Ein Bügeltuch ist unerlässlich, weil es als Barriere zwischen dem Stoff und der heißen Sohle des Bügeleisens dient. Es schützt den Stoff und verhindert, dass er durch die Hitze glänzend wird. Mit einem feuchten Bügeltuch lassen sich Nähte besonders gut ausbügeln. Das Bügeltuch muss nichts Besonderes sein, es reicht ein Stück Leinen oder Kattun, doch Sie sollten es vor dem ersten Einsatz unbedingt waschen. Für feine Stoffe ist ein Stück Seidenorganza besonders gut geeignet. Damit können Sie den darunter liegenden Stoff noch sehen, schützen ihn aber gleichzeitig vor zu viel Hitze.

Bügelkissen

Bügelkissen gibt es in verschiedenen Formen und Größen. Sie sind sehr nützlich, um Rundungen und Formnähte zu bügeln, ohne die dreidimensionale Wirkung des Stoffes zu beeinträchtigen. Bügelkissen bestehen üblicherweise auf der einen Seite aus Kattun und auf der anderen Seite aus einem Wollstoff. Gefüllt sind sie oft mit Sägemehl, weil damit der Dampf absorbiert wird, der während des Bügelns entsteht.

Ärmelrolle

Eine Ärmelrolle hat im Prinzip dieselbe Funktion wie ein Bügelkissen, nur ist es kleiner und länglicher, sodass besonders unzugängliche Bereiche gut gebügelt werden können. Ärmelrollen und Bügelkissen können Sie auch gut selbst herstellen.

Ärmelbrett

Ein Ärmelbrett sieht aus wie ein kleines Bügelbrett. Auf ihm bügelt man ansonsten schwer zugängliche Stellen. Ein hochwertiges Ärmelbrett hat ein U-förmiges Gestell, das es ermöglicht, einen kompletten Ärmel über das Brett zu ziehen und die Ärmelnaht durchgehend auszubügeln.

Pressholz

Mit einem Pressholz, einem sehr traditionellen Hilfsmittel, lassen sich Falten besonders leicht bügeln. Der obere Teil läuft auf der einen Seite spitz zu, der untere Teil ist flach und rechteckig. Bei besonders schweren Stoffen, z. B. Denim, empfiehlt es sich, den Stoff erst mit etwas Dampf anzufeuchten und dann den unteren Teil des Pressholzes auf die zu glättende Stelle zu drücken. Dadurch wird der Dampf noch besser in den Stoff eingearbeitet. Das funktioniert besonders gut, wenn Sie die Saumkanten einer Jeans bügeln möchten.

Hände und Finger

Mit den Fingern und Händen können Sie genau den Druck ausüben, den Sie brauchen. Glätten Sie bei feinen Stoffen die Nähte mit den Fingern und drücken Sie sie nach dem Dämpfen mit den Händen glatt – aber achten Sie darauf, dass Sie sich nicht verbrennen.



Dampfbügeleisen



Bügelkissen



Ärmelrolle



Pressholz



Ärmelbrett

Bügelbrett

Formen

Jetzt beginnt die eigentliche Kunst des Schneiderns. Man nimmt flache, zweidimensionale Teile aus Stoff und formt sie zu einem dreidimensionalen Kleidungsstück, das genau den Kurven, Winkeln und Konturen des Körpers folgt. Dazu muss man den Stoff in gewisser Weise manipulieren und alle möglichen formgebenden Techniken nutzen und den Stoff z. B. raffen, kräuseln, einhalten, dehnen, breite und schmale Falten legen oder Abnäher einarbeiten.

Abnäher

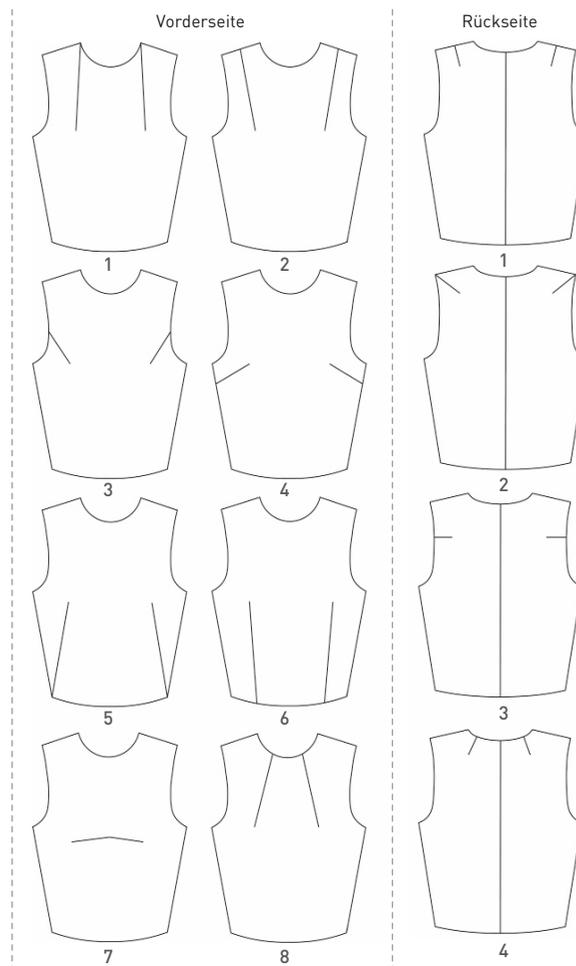
Mit einem Abnäher lässt sich ein flaches Stück Stoff sehr einfach verändern. Abnäher sind keilförmige Partien, die gefaltet und zugenäht werden, um überflüssige Weite zu entfernen und eine dreidimensionale Wirkung zu erzielen.

Abnäher können auch dazu verwendet werden, die Passform eines Kleidungsstücks individueller zu gestalten, indem sie verändert oder verlegt werden.

Stellen Sie sich vor, Sie würden aus einem Stück Papier einen Bereich so herausfalten, dass sich eine Kegelform ergibt. Die Mitte des Kegels entspricht dem höchsten Punkt der Rundung, nach der der Stoff geformt werden soll. Bei einem Kleidungsstück könnte das der Brustpunkt im Oberteil sein oder der Punkt im Bereich der Schulterblätter, der am weitesten nach vorn steht.

Zwar kann der Drehpunkt eines Abnähers dem höchsten Punkt der Rundung entsprechen, doch die Abnäher Spitze liegt nie direkt auf diesem höchsten Punkt, sondern etwas daneben, damit sich eine weiche, gut gerundete Form des Stoffes ergibt.

Abnäher können um den Drehpunkt herum verschoben werden, um unterschiedliche Effekte zu erzielen.



Abnäher können an unterschiedlichen Stellen positioniert werden, um einem Oberteil eine bestimmte Form zu geben und für den perfekten Sitz zu sorgen.

ABNÄHER IM VORDERTEIL

1 Halsansatzpunkt Ein Abnäher an dieser Position sorgt für eine gute Passform im Brustbereich, da er der leicht nach innen gewölbten Kontur des Oberkörpers folgt.

2 Schultermitte Dieser Abnäher kann in Verbindung mit einem Taillenabnäher zu einer Prinzessnaht werden und ergibt dann eine besonders weiche Rundung.

3 Armausschnitt Auch hier kann ein Abnäher mit einem Taillenabnäher zu einer formgebenden Prinzessnaht verbunden werden.

4 Seitennaht Ein hier platzierter Abnäher ist nirgends im Weg und ist später kaum sichtbar.

5 Französische Abnäher Diese Abnäher verlaufen von der Taille aus im spitzen Winkel in Richtung Brust. Sie sehen in Vintagekleidern besonders gut aus.

6 Taillenabnäher Sie werden gern in eng anliegenden Oberteilen verwendet. Bei einem Kleid sehen Sie gut aus, wenn sie auf die Abnäher im Rockteil abgestimmt sind.

7 Vordere Mitte Abnäher in der vorderen Mitte können zu Raffungen werden und dann als interessantes Designdetail dienen.

8 Halsausschnitt Abnäher am Halsausschnitt können zu weichen Falten umgearbeitet werden und den Halsausschnitt betonen.

ABNÄHER IM RÜCKENTEIL

1 Schultermitte Hier sorgt ein Abnäher für eine gute Passform bei leicht gerundeten Schultern.

2 Schulterspitze Wenn die Schulterblätter stark hervorstehen, kann ein Abnäher an dieser Position für Abhilfe sorgen.

3 Armausschnitt Bei ärmellosen Oberteilen sorgen Abnäher in den Armausschnitten für eine besonders gute Passform.

4 Halsausschnitt Falls der hintere Halsausschnitt absteht, tragen kleine Abnäher dazu bei, dass der Stoff flacher anliegt.

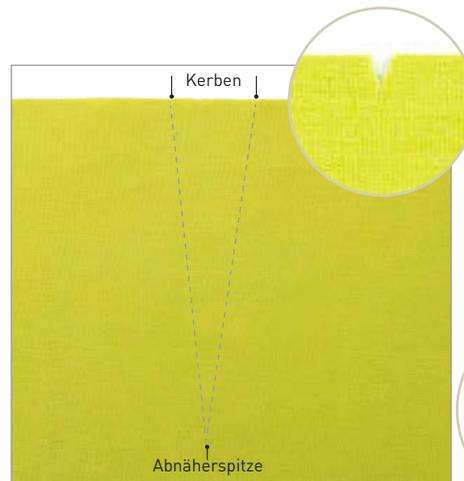
EINFACHER ABNÄHER

Dies ist die einfachste Möglichkeit der Formgebung. Ein einfacher Abnäher verläuft von der Stoffkante aus in Richtung einer Rundung, z. B. zur Brust, dem Schulterblatt, dem Bauch oder dem Po. Die zwei Abnäherlinien treffen sich in der Abnäher Spitze.

Abnäher in schweren oder dicken Stoffen können zurückgeschnitten werden, damit sie nicht so voluminös wirken. Sie können auch entlang der Faltkante aufgeschnitten und auseinandergebügelt werden. In beiden Fällen dürfen sie aber nicht bis zur Spitze zurück- bzw. aufgeschnitten werden, weil sonst die Abnäher Spitze nicht mehr stabil ist.

➔ Extratipp

Um eine sehr gerade Nahtlinie zu erzielen, ziehen Sie ein längeres Stück Ober- und Unterfaden heraus und legen beide Fäden, nachdem Sie mit der Naht begonnen haben, straff nach vorn bis zur Abnäher Spitze. Die Fäden dienen jetzt als Nahtmarkierung, der Sie gut folgen können. Falls Sie einen Faden aus Versehen miterfassen, ziehen Sie ihn am Ende einfach mit einer Stecknadel wieder heraus.



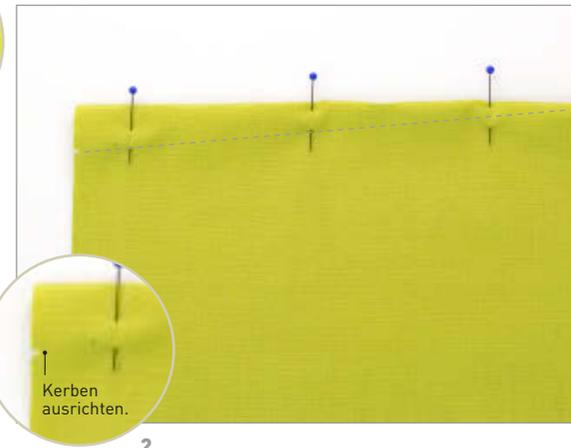
1



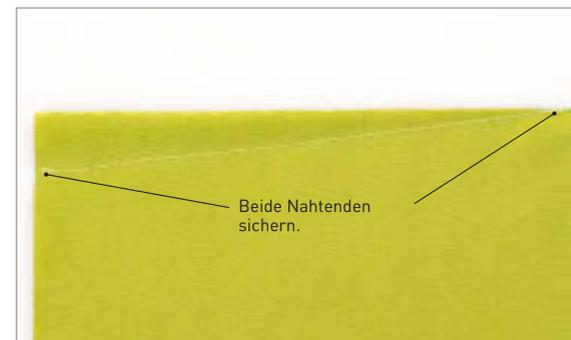
3



Fertiger Abnäher von innen



2



4



Fertiger Abnäher von außen

1 Abnäher auf der linken Stoffseite anzeichnen.

2 Stoff rechts auf rechts falten und Kerben aufeinanderlegen. Mit Stecknadeln prüfen, ob beide Linien aufeinanderliegen; dazu durch beide Stofflagen stechen. Abnäher mit Stecknadeln fixieren.

3 Abnäher von der Stoffkante aus bis zur Spitze zunähen.

4 Nahtanfang und -ende durch Rückstiche oder Verknoten der Fadenenden sichern.

Tipp: Wenn Sie den Abnäher besonders schön auslaufen lassen möchten, nähen Sie bis ca. 1 cm vor der Spitze eine gerade Naht und lassen Sie den Rest der Naht leicht gerundet bis zur Spitze verlaufen. Die Abnäher Spitze wirkt dann auf der rechten Stoffseite sanfter und steht nicht so spitz nach oben ab.

DURCHGEHENDER ABNÄHER

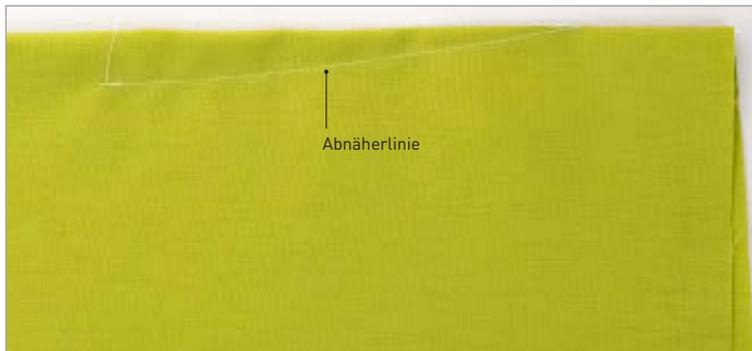
Ein durchgehender Abnäher endet nicht, wie ein einfacher Abnäher, mit der breitesten Stelle an der Stoffkante, sondern wird wieder schmaler und läuft in einer zweiten Abnäher Spitze aus. Beide Spitzen und die Abnähermitte werden auf dem Stoff markiert. Wie bei allen Abnähern beginnt man mit dem Nähen an der breitesten Stelle, d. h., durchgehende Abnäher werden in zwei Schritten genäht.



1



2



3



4

1 Relevante Punkte auf der linken Stoffseite mit Heftfäden markieren (siehe S. 62).

2 In der Abnähermitte eine kurze Quernaht nähen und dann eine lange Abnähernaht bis zur Spitze.

3 Abnäher leicht gerundet auslaufen lassen und Nahtende sichern (siehe S. 73).

4 Erneut in der Abnähermitte ansetzen und die zweite Hälfte der Abnähernaht bis zur Spitze schließen.

Die gesamte Naht sieht jetzt so aus, als ob Sie oben auf einem Hügel beginnt, dann hinunter ins Tal und auf der anderen Seite wieder auf einen Hügel hinauf verläuft. Die Nahtlinie folgt dabei den Körperkonturen.

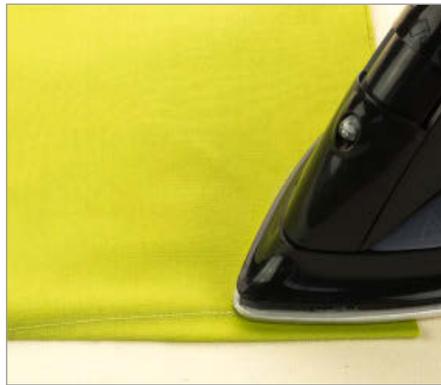


Durchgehender Abnäher von innen



Durchgehender Abnäher von außen

Hilfe!



1



2



3



4

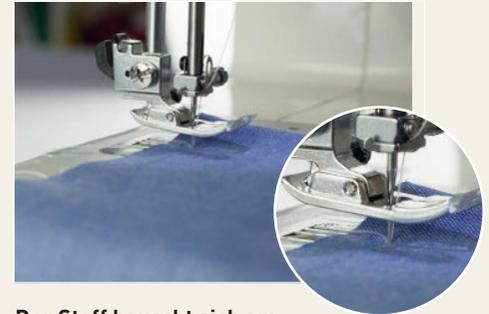
ABNÄHER BÜGELN

1 Über die Nahtlinie bügeln, damit die Stiche im Stoff fixiert werden.

2 Um unerwünschte Falten zu vermeiden, immer auch von der rechten Seite aus und nur mit der Spitze des Bügeleisens arbeiten; dabei den Stoff sanft von der Naht wegbügeln.

3 Ein Stück Pappe unter dem Abnäher verhindert, dass die Abnäherkontur nach dem Bügeln von der rechten Stoffseite aus sichtbar ist.

4 Ein Bügeltuch erleichtert die Arbeit, ein Bügeltuch verhindert, dass der Stoff glänzend wird. Mehr dazu auf Seite 71.



Der Stoff bauscht sich am Nahtanfang.

Beginnen Sie die Naht 1 cm neben der Stoffkante, nähen Sie mit Rückstichen bis zur Kante und erst dann wieder nach vorn.



Der Stoff bauscht sich beim Sichern des Nahtendes.

Lassen Sie etwa 1 cm vor der Abnäher Spitze die Nadel im Stoff stecken, heben Sie den Nähfuß an, drehen Sie den Stoff um und nähen Sie mit Rückstichen bis zur Abnäher Spitze und danach einige Stiche nach vorn.